

EIN MORGENLIED AN OSIRIS AUS DEM HATHOR-TEMPEL VON DENDERA

[TAFEL 1]

VON

HORST BEINLICH

Im Jahre 1941 veröffentlichten A. M. Blackman und H. W. Fairman in den *Miscellanea Gregoriana* eine Studie über die Texte an der Fassade des Sanktuars im Horus-Tempel von Edfu¹. Den überwiegenden Teil dieser Inschriften nehmen die Morgenlieder² ein, die mit einleitendem *rs* = 'erwache' den Gott, seine Glieder, sein Göttergefolge und seinen Tempel am Morgen jeden Tages wecken und begrüßen. Neben ihren Hinweisen auf ältere Texte³ erwähnten Blackman und Fairman auch einen der Edfu-Inschrift vergleichbaren Text am Eingang zum Sanktuar der Hathor im Tempel von Dendera⁴. Ein dritter Text, der sich ebenfalls in Dendera befindet, war ihnen offenbar unbekannt. Es handelt sich dabei um ein Morgenlied in der westlichen⁵ Kapelle des Osiris auf dem Dach des Hathor-Tempels. Die Inschrift ist links und rechts des Durchganges vom äußeren Raum zum Zentralraum angebracht⁶. Der Text ist zwar von Dümichen schon einmal abgeschrieben, aber m. W. nie veröffentlicht worden. Nur drei Zeilen dieser Abschrift sind von Dümichens Schüler Spiegelberg in anderem Zusammenhang publiziert worden⁷.

Der vorliegende Text besteht aus zwei gleichlangen Teilen mit jeweils 13 Zeilen. Die Zeichen- und die Zeilenrichtung orientiert sich am Türdurchgang zwischen den beiden Texten.

Die Inschrift ist nicht vollständig erhalten; auf der linken Seite fehlt die erste Zeile (1) ganz, die zweite (3) ist nur zum Teil erhalten und die letzte (25) erlaubt nur das Er-

¹ In: *Monumenti, Musei e Gallerie Pontificie, Miscellanea Gregoriana, Raccolta di scritti pubblicati nel I centenario dalla fondazione del Pont. Museo Egizio, 1839-1939, Monumenti Vaticani di Archeologia e d'Arte* 6, p. 397-428; PM VI, 130, 206-9.

² Zum Ausdruck vgl. *a.a.O.*, S. 426; s. auch *HdO*, 1. Abt., Bd. 1, 2. Abschnitt: *Literatur*², S. 85f.; *LÄ*, s.v. Morgenlied.

³ Erman, *Hymnen an das Diadem der Pharaonen*, S. 15f. (Liste S. 16).

⁴ *Dendara I*, 4f., 8f.

⁵ Bzw. der nördlichen.

⁶ PM VI, 93f.; 20 u. 21; *Dendara I*, Taf. XLIV; Gustave Jéquier, *L'Architecture et la Décoration dans l'ancienne Égypte*, III, pl. 66.

⁷ Spiegelberg, *Studien und Materialien zum Rechtswesen des Pharaonenreiches*, S. 117.



Fig. 11.

kennen von wenigen Zeichenresten, aus denen man jedoch keine Wörter bilden kann. Auf der rechten Seite fehlt die Anfangszeile (2) zum großen Teil. Das obere Drittel der 8., 9., 10. und 11. Zeile der rechten Seite (16, 18, 20, 22) fehlt zum Teil völlig. Quer durch den Text zieht sich die Fuge der beiden Blöcke, auf die der Text geschrieben ist. Die Hieroglyphen an dieser Stelle sind sehr stark beschädigt. Die Linienführung der Hieroglyphen läßt sich auch an vielen anderen Stellen nur schwer oder überhaupt nicht erkennen, weil die Oberfläche zum Teil bis auf den Untergrund abgerieben ist⁸.

Wie in Edfu oder am Hathor-Sanktuar in Dendera ist auch hier am Osiris-Dachtempel das Morgenlied optisch gegliedert: Jeder Weckruf beginnt mit einer neuen Zeile. Während jedoch bei jenen der eigentliche Weckruf *rs* und die Abschlußformel *m ḥtp rs.k m ḥtp* nur einmal in einer waagerechten Zeile über bzw. unter dem ansonsten senkrecht geschriebenen Text steht und für jeweils 13 zu Weckende⁹ gilt, ist bei dem Text des Osiris-Dachtempels die Aufforderung *rs* = 'erwache' in die Zeilen mit den Anreden integriert.

Obwohl eine Anzahl von Zeilenanfängen zerstört ist, läßt sich in diesen Anfängen ein bestimmtes Schema erkennen. Bei den beiden Texthälften fangen die jeweils ersten drei Zeilen mit der Zeichengruppe  an, darauf folgen drei Zeilen mit , dann drei Zeilen mit , darauf wieder drei mit  und schließlich die letzte

⁸ Bei der Abschrift wurde versucht, nur sicher scheinende Linien wiederzugeben. Daß das nicht in jedem Fall objektiv sein kann, wird jeder ermessen können, der derartige Texte von Photographien abgeschrieben hat. Die Textwiedergaben weiter unten dienen nur dazu, häufiges Blättern zu vermeiden und als Ort für Ergänzungsvorschläge.

⁹ Daß bei den drei Texten jeweils 13 Zeilen Weckruf pro Textfeld zu finden sind, mag Zufall sein.

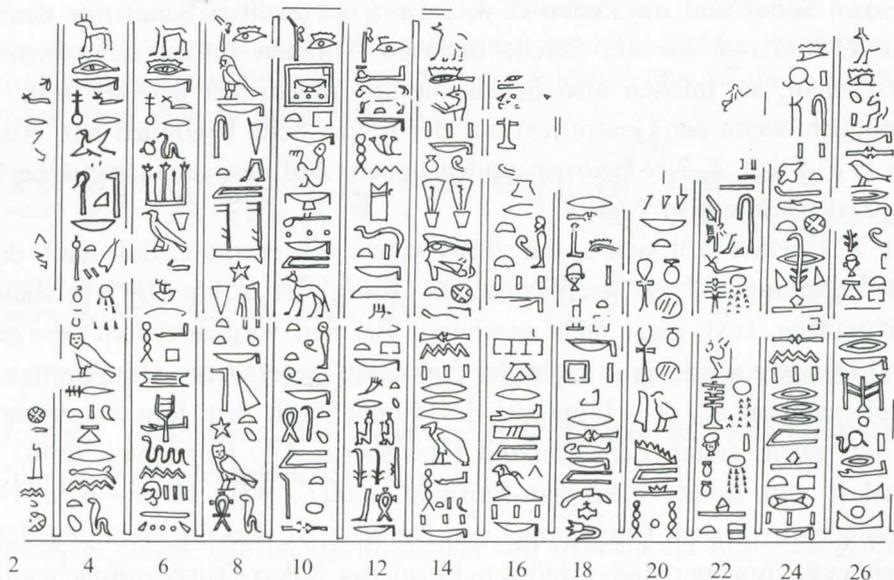


Fig. 1 r.

wieder mit . Es ist evident, daß beide Zeichengruppen den gleichen Lautwert *rs* haben müssen, wie schon Dümichen vermutet hat¹⁰.

Die beiden Texthälften lassen sich formal und inhaltlich einander zuordnen, wobei sich deutliche Bezüge zwischen den entsprechenden Zeilen der linken und der rechten Texthälfte zeigen. Die meisten Zeilen werden z.B. durch Nominalsätze bestimmt. Ausnahmen sind Z. 13 und Z. 14 und Z. 23 und Z. 24, in denen Verbalsätze verwendet werden. Auch inhaltlich sind diese Zeilenpaare miteinander verknüpft; verwandte Aussagen finden sich wieder in den Zeilen 9/10 (Grab/Nubhaus), 11/12 (Sarg/Bahre) und 17/18 (Wächter). Diese fünf Zeilenpaare bilden gewissermaßen Klammern, die die beiden Texte zusammenhalten, und erlauben auch, Vermutungen über die ursprüngliche Gestalt des Textes anzustellen. Solche Zeilenpaare sind nur verständlich, wenn sie in einem ursprünglichen Text nebeneinander gestanden haben. Von dem ursprünglichen Text ist bei der aus symmetrischen Gründen notwendigen Teilung abwechselnd je eine Zeile links und eine Zeile rechts des Durchganges zum Osirisheiligtum angebracht worden, wobei vorhandene Zeilenpaare auseinandergerissen wurden (s. auch S. 27).

Auch über den Beginn des Textes lassen sich Vermutungen anstellen. Zum Teil sicher, zum Teil aus Zeichenresten erschlossen, fangen zumindest die Zeilen 3, 5, 7

¹⁰ Diese Vermutung ist nur durch Spiegelberg, *a.a.O.*, überliefert. Eine Lesung  = 'rs' wird auch durch die oberste Zeile DGI III, Taf. 1, bestätigt, wo die Zeichengruppe noch mehrfach auftaucht (in der vierten Zeichengruppe ist sicher *rs tp* zu lesen. Im *Wb.* ist die genannte Lesung nicht belegt. N.B.  (Dümichen, *a.a.O.*) soll doch wohl *ntr* '3 sein?)." data-bbox="635 850 655 870"/>

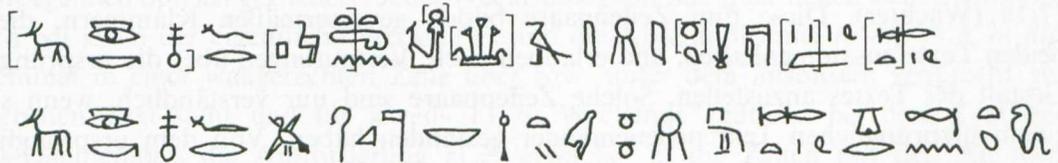
(auf der linken Seite) und die Zeilen 2, 4, 6 (auf der rechten Seite) mit der direkten Anrede (an Osiris) *rs-k nfr* an. Solche direkten Anreden finden sich sonst in dem ganzen Text nicht, sie müssen also nebeneinander angeordnet gewesen sein. Dies ist aber nur möglich, wenn der Gesamttext auf der linken Seite begonnen hat. Andernfalls würde Z. 8 *rs b3-k* vor Z. 7 *rs-k nfr* gestanden haben. Auf den genannten Überlegungen beruht die Zeilenzählung in Fig. 1.

Über die Z. 1 selbst läßt sich kaum etwas sagen. Ich vermute, daß nach dem wohl sicheren Zeilenanfang *rs-k nfr* der Name des Osiris oder Sokar-Osiris gestanden hat, der in dem ganzen Text sonst nicht erscheint. Bei den vergleichbaren Morgenliedern in Edfu und Dendera wird, wenn nicht der Name des angeredeten Hauptgottes ohnehin in jeder Zeile genannt ist, der Hauptgott des Tempels mit dem ihm zugehörigen Ortsnamen in der jeweils ersten Zeile genannt (*Dendara I*, 4,3: Horus von Edfu; *Dendara I*, 5,3: Hathor von Iunet; Blackman-Fairman, *a.a.O.*, 404: Hathor von Iunet). In einem Osiristempel wie dem Dachtempel von Dendera ist also die Nennung des Hauptgottes Osiris evtl. in seiner hier verehrten Form des Sokar-Osiris wahrscheinlich.



... | [Erwach]e [gu]t, du [der Got]t(?) [sei]ne Stadt Iunet.

Zeile 1 ist völlig zerstört. Vermutlich fing der Text mit  an und nannte dann den Namen des Osiris oder Sokar-Osiris, evtl. auch weitere Beinamen des Osiris und einen Hinweis auf das Heiligtum, in dem der Text steht (s.o.). Die Ergänzungen in der Zeile 2 bezüglich  und  sind recht unsicher. Das Zeichen unterhalb des ersten Stadtdeterminativs könnte ein  sein.



| [Erwache gu]t, [du (1), den] R[e gez]eugt hat, der seine Geschw[ister] (schon) im (Mutter)[le]ib erleuchtet hat. (2)

| Erwache gut, du Herrscher und Herr der Weißen (Krone), strahlend im (Mutter)-leib mit der *mhn.t*-Schlange. (3) (4)

(1) Die Ergänzung durch □ (*p3*) beruht auf der Annahme, daß die ersten Zeilen alle gleich eingeleitet werden.

(2) Cf. *Dendara I*, 149,4 u. *Dendara VI*, 60,12.

(3) Cf. *Edfou IV*, 291,10; *Edfou VII*, 153,8; *Dendara I*, 134,2.

(4) Die Zeile ist schon von Spiegelberg in seiner Dissertation: *Studien und Materialien zum Rechtswesen des Pharaonenreiches*, S. 117, nach einer unveröffentlichten Kopie von Dümichen veröffentlicht worden. Zum Erwecken der Mehenet-Schlange (das ist die Uräus-Schlange) s. Erman, *Hymn. Diad.*, 8,4; p. Berlin 3056,7,11.



⁵ | [Erwach]e gut, du Statue aus Gold (1), Kind der Lapislazulifarbenen (2).

⁶ | Erwache gut, šj-Schlange, die das Entstehen begonnen hat, Hapi (Nilflut), (3), Aha-Schutzschlange der Erdenbewohner (4).

(1) In Anbetracht dessen, daß im Osirisheiligtum von Dendera ein Ritual am Kornosiris vollzogen wurde, erhebt sich die Frage, ob hier nicht *n(w)b*-Getreibe zu übersetzen ist.

(2) Das Determinativ ist gänzlich zerstört, mit der Lapislazulifarbenen (*hsbd.t*) ist wohl Hathor gemeint (*Wb.* III, 334,14). Das Mutter-Kind-Verhältnis, das sich aus dem Text für Hathor und Osiris zu ergeben scheint, ist ungewöhnlich und erklärt sich vielleicht aus einer Gleichsetzung von Hathor und Nut.

(3) Zur Beziehung von Schai und Osiris s. Quaegebeur, *Le dieu égyptien Shai*, S. 97 ff. Zu Schai als Ur- und Schöpfergott, s. Quaegebeur, *a.a.O.*, S. 84 (= *Dend. Mamm.*, 88,11) und 166 ff. Aus der Zeile 6 ergibt sich eine enge Beziehung zwischen Schai und Hapi, wofür auch Quaegebeur, *a.a.O.*, S. 111, schon einen Beleg (*Urk.* VIII, 52 (64a); *Urk.* VIII, 57 (69a)) anführt. Eine Auffassung vom Nil (*h'pj*) als Schutzschlange der Erdenbewohner, wie sie die Apposition nahelegt, ist mir sonst nicht bekannt.

(4) Zur Beziehung *šj-h'* s. Quaegebeur, *a.a.O.*, S. 140.



⁷ | [Erwach]e gut, du Stier (1) von *ktm*-Gold, St[at]ue aus dem Gold (2) der Iterti (3).

⁸ | Erwache, o dein Ba, der als Orion reist (4), deine Schwester Sothis ist dein Schutz (5).

(1) Das Zeichen über dem Rind ist nicht ganz eindeutig zu erkennen, es könnte evtl. auch ein beschädigtes *o* sein.

(2) Der Text ist sehr knapp geschrieben. Anscheinend ist diese zweite Hälfte der Zeile eine Variante der ersten Hälfte. Zu lesen: *pš šjp.tj n nb(?)* zur Schreibung von *'sjp.tj'* vgl. Dümü-



¹⁹ | (1) Erwache, o Gekrönter, der aus dem Leib herausgekommen ist (2), ältester Sohn (3) der Urgötter (4).

²⁰ | [Erwache, o Herr der Lebensdauer, der die Ja]hre [gibt] (5), Herr des Lebens, lebend (6) bis in alle Ewigkeit (7).

²¹ | [Erwache,] o Herr der Gesichter (8), zahlreich sind seine Gestalten an den heiligen Stätten (9) und seine *phr-n-nb*-Formen (10) in den *shm*-Heiligtümern (11).

²² | [Erwache, Herr der] Million[en, zahlre]ich an seinem Gefolge (12), Strahlender, der beim Aufgehen und Untergehen erstrahlt (13).

(1) Die Zeilen 19 bis 22 sind zum größten Teil dem «Ceremonial pour faire sortir Sokaris» (J. Cl. Goyon, *RdE* 20, S. 63-96) wörtlich entnommen. Es handelt sich dabei um die ersten 8 Anrufungen an Sokaris. Diese acht Anrufungen sind (ohne den Anruf 𓂏) in unserem Text zu vier Weckrufen zusammengefaßt worden. Die ursprüngliche Folge der Anrufungen an Sokaris entspricht jedoch nicht der oben erschlossenen Reihenfolge der Zeilen. Deshalb wäre unser Text richtig zu lesen: Zeile 19, Zeile 21, Zeile 20, Zeile 22. (Auf eine Korrektur der Zeilenzählung in diesem Sinne wurde in Fig. 1 absichtlich verzichtet).

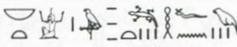
Trotz dieser Unstimmigkeit bestätigt die Passage aus dem Sokaris-Zeremonial die grundsätzliche Auffassung über das ursprüngliche Aussehen des Textes, denn da unsere Zeile 19 die erste Zeile des Sokaris-Zeremonials ist, muß der gesamte Text mit unserer Zeile 1 begonnen haben. Bestätigt wird auch die Auffassung, daß ein ursprünglich einheitlicher Text auf zwei Wandhälften verteilt worden ist. Im vorliegenden Fall sind lediglich, vom angenommenen Normalfall abweichend, erst die beiden linken Zeilen 19 und 21 und dann die beiden rechten Zeilen 20 und 22 aus dem Sokaris-Text übernommen worden.

Die Verbindung zwischen dem genannten Text des Sokaris-Zeremonials und dem Dachtempel des Osiris, die sich in unserem Morgenlied zeigt, ist nicht die einzige. Teile des Sokaris-Zeremonials erscheinen als Reden der Priester der oberägyptischen Gauen in der östlichen (bzw. südlichen) Dachkapelle (Goyon, *a.a.O.*, S. 87f.; Mariette, *Dend.* IV, pl. 33f.). Aus der westl. Kapelle (bei PM VI, 94, Nr. 14) stammt die Parallele zu den letzten Zeilen des Zeremonials (Dümichen, *Baugeschichte*, Taf. 32 rechts). In p. New York 35.9.21 ist das Sokaris-Zeremonial erhalten, ebenso wie das «Buch vom Schutz der göttlichen Barke», das auch in der westlichen (bzw. nördlichen) Osiris-Dachkapelle überliefert ist (s. Goyon, *a.a.O.*, S. 65 und id., *Kêmi* 19, S. 26).

(2) D.h. «gekrönt seit Geburt», s. Goyon, *RdE* 20, S. 89, Anm. 2.

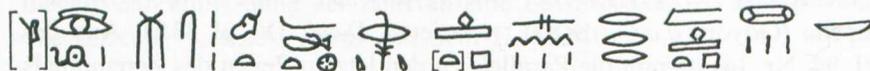
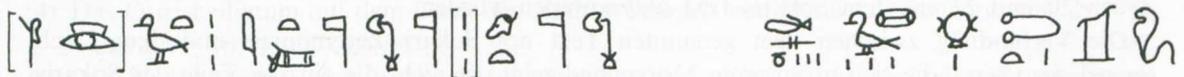
(3) Eine Übersetzung «... der aus dem Leib des Geb herausgekommen ist, ältester der Urgötter» ist durch die Zeilentrennung im Sokaris-Zeremonial ausgeschlossen.

(4) Das Sokaris-Zeremonial schreibt *p3wtj tpj* (p. Louvre I 3079, 112,3 und p. Bremner-Rhind 18,3; cf. Goyon, *a.a.O.*, S. 70f.). In unserem Morgenlied fehlt *tpj*; die Lesung von 𓂏 als *p3wtj* ergibt sich aus dem Vergleich mit dem Sokaris-Zeremonial.

- (5) Ergänzt nach dem Sokaris-Zeremonial (p. Louvre I 3079, 112,6  und p. Bremner-Rhind 18,6; cf. Goyon, *a.a.O.*, S. 70f.).
- (6) In den Parallelen erscheint *nh* nur einmal.
- (7) Nur in dem vorliegenden Text wird das übliche *r nhh* zu *r km nhh* verstärkt, cf. Goyon, *a.a.O.*, S. 70f.
- (8) Zu dem Ausdruck *nb hrw* s. Goyon, *a.a.O.*, S. 89, Anm. 4; die Bezeichnung *nb hrw* erscheint auch in dem Morgenlied für Horus in Edfu (Blackman-Fairman, *a.a.O.*, S. 403 (13)). Die hier angebotene Übersetzung «lord of mankind», wohl in Anlehnung an *Wb.* III, 130,13, ist nicht überzeugend. Man muß sicher mit Hornung (*Der Eine und die Vielen*, S. 114f.) *nb hrw* ebenso wie *šš hrw* auf die Vielgesichtigkeit und Vielgestaltigkeit der ägyptischen Götter beziehen.
- (9) Die Angabe *m išt* fehlt im Sokaris-Zeremonial, s. (11).
- (10) 'Goldumhüllt'; zur Bedeutung des Wortes *phr n nb* siehe die ausführliche Zusammenfassung bei Goyon, *a.a.O.*, S. 89, Anm. 5.
- (11) Die Angabe *m šhmw* fehlt im Sokaris-Zeremonial. Es sieht so aus, als wenn die stattdessen erscheinende Angabe *m gšw prw* die Summe von *m išt* und *m šhmw* ausmachen würde.
- (12) Im Sokaris-Zeremonial steht  (p. Bremner-Rhind 18,8) «Herr der Millionen, zahlreich an Zehntausenden» bzw. (nur in p. Louvre I. 3079, 112,8) «Herr der Millionen, zahlreich an seinem Opfer» (cf. Goyon, *a.a.O.*, S. 70f.). Die Phrase, die im Morgenlied an Osiris steht, ist leider nur sehr fragmentarisch erhalten und scheint in ihrem Schluß vom Sokaris-Zeremonial abzuweichen. M.E. ist die Zeile folgendermaßen zu ergänzen:



- (13) Die vier Zeilen betonen eindeutig den solaren Aspekt des Sokaris. Dies war wohl einer der Gründe, warum man diesen Abschnitt aus dem Sokaris-Zeremonial übernommen hat.



²³ | [Erwachtet,] o Kinder (1) des Atum, *h3*-Gött[er] (2), die in *h3[dj.t] ntrj.t* (3) sind. Sie empfangen (ihre) Speisen auf deinem Opfertisch.

²⁴ | [Erwa]chet, o Kinder des Re (4), die im Südlichen-Behedet (5) sind. Sie befriedigen sich alle an deinen Speiseopfern (6).

(1) Bisher im *Wb.* als Ausdruck für «Kinder» als Kollektiv nicht belegt. Mit den «Kindern des Atum» ist natürlich die Gesamtheit der Götter gemeint, die durch die Opfer für Osiris mitversorgt werden.

(2) S. Lanzone, *Dizionario*, S. 921.

(3) Ort im Gebiet von Dendera, s. *GDG IV*, S. 165; Fischer, *Dendera*, S. 14, Anm. 108, S. 126, S. 185f.

(4) In dieser Schreibfolge bisher im *Wb.* nicht belegt. Wie bei den «Kindern des Atum» ist hier die Gesamtheit der Götter gemeint, die an den Opfern für Osiris teil hat.

(5) Mit dem «Südlichen-Behedet» ist Edfu gemeint (*GDG II*, S. 29).

Man beachte, daß in Z. 23 ein Ort bei Dendera genannt wurde und in Z. 24 ein Ort bei Edfu. Die Beziehung zwischen Dendera und Edfu ist wohlbekannt. Die Reihenfolge der Nennung bestätigt die Auffassung, daß der Beginn des Gesamttextes in der ersten Zeile des linken Textes (d.i. unsere Zeile 1) zu vermuten ist.

(6) Die jeweils zweite Hälfte der Zeilen wird durch Verbalsätze gebildet wie bei dem Zeilenpaar 13/14. Dadurch werden die Zeilen über die inhaltliche Parallelität auch noch formal miteinander verbunden.

 (bis auf ein \downarrow gegen Zeilenende sind die Zeichenreste nicht zu identifizieren)



²⁵ | [Erwache ...]

²⁶ | Erwache, o dein Sohn, den du erhoben hast auf dei[nen] Thron [zu]r Zeit (1) des Re, dem Ewigkeit gegeben ist.

(1) Zu diesem Ausdruck s. Luft, *Studia Aegyptiaca IV*, S. 160 u. pass.

Das Morgenlied an Osiris aus dem Hathor-Tempel von Dendera läßt sich inhaltlich in zwei Abschnitte gliedern: in einen unterweltlichen Bereich (Z. 1 bis 18) und einen solaren Bereich (Z. 19 bis 26). Beide Abschnitte sind so aufgebaut, daß sie vom Gott ausgehend immer entferntere Bereiche nennen. So wird zunächst einmal Osiris in seinen unterschiedlichen Formen und Personifikationen angerufen. Dann folgt das Wecken des Heiligtums mit seiner Ausstattung, dann die Mitgötter des Osiris in diesem Heiligtum, der Benu-Vogel und schließlich die Wächter des Heiligtums. Damit hat die erste Kadenz ihr Ende gefunden. Nun beginnt der zweite Abschnitt mit den Zeilen, die aus dem Sokaris-Zeremonial übernommen wurden und die sich in dieser Auswahl auf den solaren Aspekt des Sokaris und damit auch des Osiris beziehen. Innerhalb dieses solaren Aspektes ist Sokar-Osiris auch Urgott und Vater der Götter. In der zweiten Kadenz folgt nun daran anknüpfend die Gesamtheit der Götter, die als Kinder der Urgötter Atum und Re bezeichnet werden. Die vorletzte Zeile ist leider zerstört, in der letzten Zeile wird jedoch das Thema Kinder aufgenommen, fortgeführt und zu

einem Abschluß gebracht. Es ist der Sohn, der als Amtsnachfolger des angerufenen Gottes dessen Thron seit Urzeiten einnimmt. Durch diese Amtsnachfolge ist das Interregnum und damit das Chaos verhindert und der Gesamttext zu einem natürlichen Abschluß gebracht. Wenn jetzt noch Zeilen folgen würden, müßten sie sich auf den Thronfolger des Osiris, Horus, beziehen. Es besteht deshalb m.E. kein Zweifel, daß wir bei der vorliegenden Überlieferung den gesamten Umfang des Textes besitzen. Daß er nicht als einheitlicher Text für den Osiris-Dachtempel neu verfaßt wurde, haben die Übernahmen aus dem Sokaris-Zeremonial gezeigt. Vielleicht sind auch andere Teile der Inschrift in bisher unbekanntem Texten überliefert. Für den Osiris-Tempel bzw. für den Papyrus, auf dem der Text wohl ursprünglich stand, wurde jedoch aus diesen z.T. unterschiedlichen Textelementen ein neuer Text hergestellt.

Wie gesagt, ist eines der Hauptkennzeichen des Morgenliedes an Osiris die Gliederung des Textes in zwei Teile, wobei der erste Teil dem unterweltlichen Bereich, der zweite dem solaren Bereich zuzuordnen ist. Wir haben weiter gesehen, daß die einzelnen Zeilen des Textes nicht in zufälliger Reihenfolge stehen, sondern daß man in ihnen eine logische Abfolge sehen muß, und zwar in jedem der beiden Teile oder — wenn man auch die beiden Teile als logische Abfolge sieht — in jeder der beiden Textphasen. Wo diese beiden Phasen einander berühren, findet sich also kein Bruch, sondern sie sind durch eine Nahtstelle miteinander verbunden.

Gerade in diesem Übergang spiegelt sich ein Charakteristikum des ganzen Textes, denn das Morgenlied als Ganzes steht ja ebenfalls an einer der beiden Grenzstellen zwischen Tag und Nacht, nämlich am Übergang von der Nacht zum Tag. Gleichzeitig ist dies auch ein Übergang vom Tod zum Leben, von Osiris zu Re, vom unterweltlichen zum solaren Bereich, also in der Abfolge der beiden Phasen des Morgenliedes.

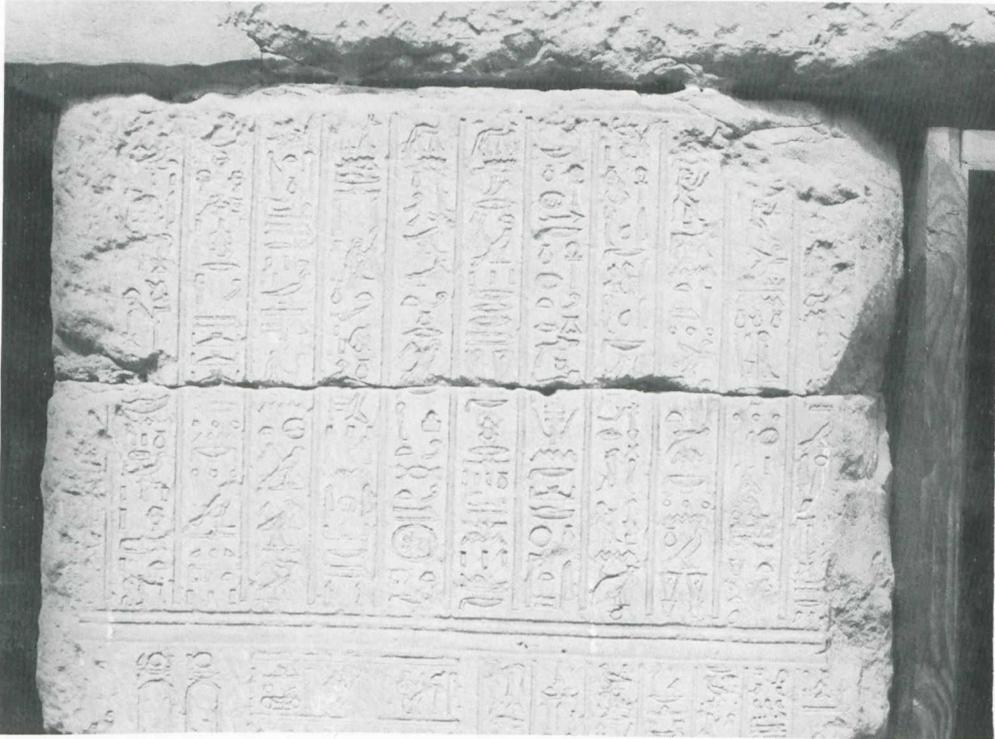
Das Morgenlied an Osiris kennzeichnet auch im architektonischen Sinne die Nahtstelle zwischen den beiden eben angeführten Bereichen: Die zwei Osiris-Heiligtümer auf dem Dach des Hathor-Tempels von Dendera bestehen jedes aus einer Folge von drei Räumen, von denen der innere ganz und der mittlere halb im Dunkel liegt. Der äußere Raum, von dem neben dem Durchgang auch noch zwei Fenster zum mittleren führen, ist streng genommen kein Raum, sondern ein offener Lichthof. Der Durchgang von diesem Hof in die geschlossenen Räume kann somit als Nahtstelle zwischen Dunkel und Hell, von Nacht und Tag und von unterweltlichem und solarem Bereich verstanden werden. Daß das Morgenlied an Osiris an eben diesen Durchgang geschrieben wurde, ist deshalb sicher kein Zufall.

Da westliche (nördliche) und östliche (südliche) Osiriskapelle auf dem Dach des Hathortempels von Dendera im gleichen Schema aufgebaut sind, scheint es angebracht zu sein, auch einen Blick auf die unserem Text entsprechende Wand des östlichen Heilig-

tums zu werfen¹¹. Es ist sicher Absicht, daß an dieser Stelle neben den Texten und Darstellungen der Stundenwache der 12. Tagesstunde auch die der 10., 11. und 12. Nachtstunde zu finden ist, also die Stunden, zu denen Osiris geweckt wird¹². Man wird daraus schließen können, daß der oben besprochene Text innerhalb des Rituals der Stundenwachen während der letzten Nachtstunden gesprochen wurde.

¹¹ Cf. PM VI, Plan S. 94 Nr. 56 und Nr. 58.

¹² Vgl. Junker, *Die Stundenwachen in den Osirismysterien*, S. 122-4.



a. Links



b. Rechts